

seiner Art und Weise des Umgangs mit der Dialektik als Methode „zur Auffindung neuer Resultate“ gelangt. Das bestärkt mich in der Überzeugung, daß wir für die Lösung der Probleme unserer Tage noch weitaus mehr von Marx und Engels lernen könnten, wenn wir bewußter ihre Schriften als Lehrstücke zur Übung dialektischen Denkens benutzen würden.

## Anmerkungen

- 1 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. In: MEW, Bd. 20, S. 125.
- 2 Karl Marx: Einleitung. In: MEGA<sup>2</sup>/I/1.1, S. 29.
- 3 Ebenda, S. 35.
- 4 Friedrich Engels: Dialektik der Natur. In: MEGA<sup>2</sup>/26, S. 176–182.
- 5 Gerd Pawelzig: Über eine noch nicht ausgeschöpfte Seite der Bewegungsauffassung von Friedrich Engels. In: Friedrich Engels' „Dialektik der Natur“ in den geistigen Kämpfen unserer Zeit — zur Edition in der MEGA, Kulturbund der DDR, Berlin 1986, S. 44–47. — Ders.: Einige Grundzüge der Bewegungsauffassung von Karl Marx und Friedrich Engels. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, Ges.- und sprachwiss. Reihe 1989 (im Druck).
- 6 Friedrich Engels: Dialektik der Natur, a. a. O., S. 188.
- 7 Ebenda, S. 88–99.

Eike Kopf

## Friedrich Engels und die Wertform-Problematik

Sieht man von den wenigen Bemerkungen ab, die Karl Marx etwa 1879 bis 1881 in seinen Randglossen zu Adolph Wagners „Lehrbuch der politischen Ökonomie“ über die Wertform niedergeschrieben hat,<sup>1</sup> so stellen die Passagen zum gleichen Sachverhalt von Friedrich Engels im „Anti-Dühring“ sozusagen „das letzte Wort“ der Begründer unserer Weltanschauung zur Wertform dar. Somit gibt es folgende von Marx bzw. Engels *publizierte* Darstellungen: 1859 in „Zur Kritik der politischen Ökonomie. Erstes Heft“<sup>2</sup>, 1867 zwei Fassungen in der ersten deutschen Auflage<sup>3</sup>, 1872 in der zweiten deutschen Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“<sup>4</sup>, 1875 in der zweiten Auflage von Johann Mosts Broschüre „Kapital und Arbeit“<sup>5</sup> und 1877/1878 in Engels' „Anti-Dühring“<sup>6</sup>. Die Darstellung der Wertform in der dritten und vierten deutschen Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ von 1883 bzw. 1890 folgt prinzipiell der in der zweiten.

Engels schrieb im siebenten Kapitel des Abschnitts „Politische Ökonomie“ seines Hauptwerkes: „Bei Marx ergibt sich bei der Analyse der ökonomischen Formen, innerhalb deren der Prozeß der Warenzirkulation sich bewegt, als letzte Form das Geld. „Dies letzte Produkt der Warenzirkulation ist die *erste Erscheinungsform* des Kapitals. Historisch tritt das Kapital dem Grundeigentum überall zunächst in der Form von Geld gegenüber...“<sup>7</sup> Die letzten zwei Sätze waren dem „Kapital“ entnommen.<sup>8</sup> Im vierten Kapitel des Abschnitts „Sozialismus“ des „Anti-Dühring“ heißt es: „Hat die Waren produzierende Gesellschaft die den Waren, als solchen, inhärente Wertform weiterentwickelt zur Geldform, so brechen bereits verschiedene der im Wert noch verborgnen Keime an den Tag. Die nächste und wesentlichste Wirkung ist die Verallgemeinerung der Warenform. Auch den bisher für direkten Selbstverbrauch produzierten Gegenständen zwingt das Geld Warenform auf, reißt sie in den Austausch. Damit dringt die Warenform und das Geld ein in den innern Haushalt der zur Produktion unmittelbar vergesellschafteten Gemeinwesen...“<sup>9</sup> Damit unterstrich Engels, daß es sich bei den im „Kapital“ dargestellten Wertformen nicht um Gedankenkonstruktionen handelt, sondern um die wissenschaftliche Widerspiegelung historisch gewordener tatsächlicher Zusammenhänge bzw. Strukturen. Die prinzipiell neue philosophische Einsicht von Marx und Engels, daß sich nicht nur — wie z. B. Hegel gemeint

hatte — der Geist, sondern auch und primär die Materie in Veränderung befindet oder ihre Geschichte hat, lag Marx' ökonomischer Analyse der bürgerlichen Gesellschaft zugrunde. Daß man für die *Darstellung* der untersuchten Sachverhalte das vorwiegend historische oder das vorwiegend logische Verfahren anwenden kann, ist eine davon abgeleitete Problematik. In diesem Sinne schrieb Engels schon 1859 in seiner Rezension zu Marx' Broschüre „Zur Kritik der politischen Ökonomie“: „Die logische Behandlungsweise [...] aber ist in der Tat nichts anderes als die historische, nur entkleidet der historischen Form und der störenden Zufälligkeiten.“<sup>10</sup>

Möglicherweise hat folgende Passage in der ersten Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ die Auffassung bürgerlicher Marxismuskritiker begünstigt, die behaupteten oder behaupten, Warenwert und Wertformen seien nur Marx' Gedankenkonstruktionen: „Das entscheidend Wichtige aber (bei der Analyse der Ware — E. K.) war den inneren nothwendigen Zusammenhang zwischen *Werthform*, *Werthsubstanz* und *Wertgröße* zu entdecken, d. h. *ideell* ausgedrückt, zu beweisen, daß die *Werthform* aus dem *Werthbegriff* entspringt.“<sup>11</sup> Obwohl Marx hervorgehoben hatte, daß er den Zusammenhang in *ideeller* Hinsicht so sieht, d. h. m. E. die gedankliche *Widerspiegelung* betreffend, wurden hier doch idealistische Interpretationen begünstigt; Marx hat diesen Satz aus allen weiteren Darstellungen herausgenommen. Für Marx und Engels war es schon vor dem „Manifest der Kommunistischen Partei“ klar, daß man die Ideen nicht mit den Dingen verwechseln darf, daß die ökonomischen Kategorien nur Abstraktionen der ökonomischen Verhältnisse sind.<sup>12</sup>

Aber auch auf ein zweites, bis in die Gegenwart hinein<sup>13</sup> intensiv diskutiertes Problem machte Marx bereits in der ersten Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ aufmerksam. Für ihn und Engels war als dialektische Materialisten völlig klar, daß die Wertformen — wie alle objektiv realen Erscheinungen und Zusammenhänge — ihre Geschichte haben, unter bestimmten Bedingungen entstanden und geworden sind. So wies Marx gegenüber der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie darauf hin, daß das Nicht-Erfassen der Wertform und vor allem ihres geschichtlichen Werdens der Grund für das Nicht-Gelingen der Analyse der Ware war. Er schrieb: „Der Grund [...] liegt tiefer. Die *Werthform des Arbeitsprodukts* ist die abstrakteste, aber auch allgemeinste *Form* der *bürgerlichen* Produktionsweise, die hierdurch als eine *besondere Art gesellschaftlicher* Produktionsweise und damit zugleich *historisch* charakterisiert wird.“<sup>14</sup>

Nachdem Engels die ersten zwei Druckbogen der Erstauflage gelesen und den Eindruck gewonnen hatte, daß die Darstellung über die Wertform „ein etwas gedrücktes Karbunkelgepräge“ trägt, schlug er Marx vor, einen Nachtrag zu verfassen. „Höchstens würde das hier dialektisch (d. h. m. E. vorwiegend logisch folgerichtig — E. K.) Gewonnene etwas weitläufiger historisch nachzuweisen, sozusagen aus der Geschichte die Probe darauf zu machen sein“; es könnte ein Exkurs werden, „der dem Philister auf historischem Wege die Notwendigkeit der Geldbildung und den dabei

stattfindenden Prozeß nachweist“.<sup>15</sup> Marx hatte zu diesem Vorschlag bekanntlich keinen prinzipiellen Einwand; er erarbeitete den Anhang zur Erstauflage<sup>16</sup> und dann die Neufassung dieses Abschnitts in der uns seit der zweiten deutschen Auflage im Prinzip überlieferten Form.<sup>17</sup>

Als Engels etwa 1868 die erste Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ konspektierte, notierte er, daß nach der Substanz nun noch die Form des Tauscherts betrachtet werden müsse. Im Ausdruck der Äquivalenz zweier Waren erhalte x Ware a „seine Wertform im Gegensatz zu ihrer Naturalform. Der Tauschwert ist der Ware durch bestimmte historische Verhältnisse auf ihren Gebrauchswert aufgedrückt.“<sup>18</sup> Auch hier wurde unterstrichen, daß die Wertformen historisch geworden sind.

In der von Marx überarbeiteten zweiten Auflage von Johann Mosts Broschüre „Kapital und Arbeit“ besitzen wir die letzte von Marx publizierte, authentische Position zu dem in Rede stehenden Problem: „Wir kommen später auf diese *Werthform* zurück, wenden uns aber zunächst zu ihrem Inhalt, dem *Warenwerth*.“<sup>19</sup> Zwei Seiten später heißt es: „Kehren wir jetzt zum *Tauschwerth* zurück, also zur *Form*, worin sich der *Werth* der Waaren ausdrückt. Diese *Werthform* entwickelt sich nach und nach aus und mit dem Productenaustausch [...] Auf dieser untersten Stufe des Productenaustausches dient jedem der Austauschenden der Artikel des andern als Äquivalent (Gleichwerthiges) [...] Die nächst höhere Stufe des Austausches finden wir noch heute, z. B. bei den Jägerstämmen Sibiriens, die so zu sagen nur einen für den Austausch bestimmten Artikel liefern, nämlich Thierfelle [...] Der Tauschwerth der Thierfelle besitzt also hier schon eine viel ausgeprägtere Gestalt als bei dem früher nur vereinzelt Productenaustausch, und diese Dinge selbst besitzen daher nun auch in ungleich höherem Grade schon den Character von *Waare*.“<sup>20</sup> Hier wurde also die Erkenntnis, daß es sich bei den Wertformen nicht nur um vorhandene Formen, sondern zugleich auch um historisch aufeinanderfolgende Stufen des Tausches handelt, noch mehr unterstrichen.

Etwa eineinhalb Jahre später formulierte Engels dann die eingangs zitierten Stellen im „Anti-Dühring“. Meines Erachtens lassen sich angesichts der genannten Tatsachen folgende Schlußfolgerungen ziehen:

*Erstens* gab es zwischen Marx und Engels hinsichtlich der Wertform keine inhaltlichen Differenzen, sondern Übereinstimmung.

*Zweitens* gab es einen kontinuierlichen Zusammenhang von der ersten bis zur letzten Darstellung der Wertformen. Sie sind logisch und historisch (also im modernen Sinne des Wortes „dialektisch“) zu sehen; also die einfache Wertform z. B. ist logisch und zugleich historisch elementare Form und in späteren bzw. weiteren Formen dialektisch negiert. Ich sehe daher *keinen* stichhaltigen Anhaltspunkt dafür, daß der „späte Engels seine ‚dialektischen Sachen‘ von 1867 vergaß und den verhängnisvollen Weg jener Historisierung einschlug, die definitiv das Verständnis des 1. Abschnitts als ein ‚dialektisch Gegliedertes‘ versperren mußte“.<sup>21</sup>

## Anmerkungen

- 1 Siehe Karl Marx: Randglossen zu Adolph Wagners „Lehrbuch der politischen Ökonomie“ (nach neuesten Ergebnissen Moskauer Marx-Engels-Forscher wurden sie nicht vor Januar 1881 beendet). In: MEW, Bd. 19, S. 358. Marx schrieb dort, daß er „in besonderem Abschnitt die Wertform, d. h. die Entwicklung (!!! — E. K.) des Tauscherts“ behandelt.
- 2 Siehe MEGA<sup>2</sup> II/2, S. 117–130, 140/141; vgl. MEW, Bd. 13, S. 25–37, 49–51.
- 3 Siehe MEGA<sup>2</sup> II/5, S. 27–43, 626–649.
- 4 Siehe MEGA<sup>2</sup> II/6, S. 80–102; vgl. MEW, Bd. 23, S. 62–85.
- 5 Siehe MEGA<sup>2</sup> II/8, S. 739, 741.
- 6 Siehe MEW, Bd. 20, S. 187/188, 285/286, 289.
- 7 Ebenda, S. 187/188.
- 8 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 161.
- 9 MEW, Bd. 20, S. 289.
- 10 MEW, Bd. 13, S. 475.
- 11 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. Hamburg 1867. In: MEGA<sup>2</sup> II/5, S. 43.
- 12 Siehe z. B. Marx an P. W. Annenkov, 28. Dezember 1846. In: MEW, Bd. 4, S. 549 bis 552.
- 13 Siehe z. B. Hans-Georg Backhaus: Elementare Mängel in der traditionellen Rezeption der Marxschen Form-Analyse. In: Marxistische Studien. Jahrbuch des IMSF 13, 1987, S. 402–414.
- 14 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEGA<sup>2</sup> II/5, S. 43/44.
- 15 Engels an Marx, 16. Juni 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 303.
- 16 Siehe Marx an Engels, 22. Juni 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 306. — Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEGA<sup>2</sup> II/5, S. 625–649.
- 17 Siehe Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. Hamburg 1872. In: MEGA<sup>2</sup> II/6, S. 7–36, 80–102; vgl. MEW, Bd. 23, S. 62–85.
- 18 Friedrich Engels: [Konspekt über] „Das Kapital“ von Karl Marx. Erster Band. In: MEW, Bd. 16, S. 245/246.
- 19 Johann Most: Kapital und Arbeit, Chemnitz 1876. In: MEGA<sup>2</sup> II/8, S. 739.
- 20 Ebenda, S. 741.
- 21 Hans-Georg Backhaus, a. a. O., S. 414. — Siehe auch Rolf Hecker: Die Entwicklung der Werttheorie von der 1. zur 3. Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ von Karl Marx (1867–1883). In: Marx-Engels-Jahrbuch 10, Berlin 1987, S. 147–196, sowie MEGA<sup>2</sup> II/6, Einleitung.

## Liane Jauch/Marie-Luise Römer

### Vormarxistischer Sozialismus und proletarisches Erbe

Die differenzierte Aufarbeitung der Entstehungsgeschichte des „Anti-Dühring“ hat auf viele theoriegeschichtlich interessante Probleme verwiesen, die für das vertiefte Verständnis der marxistischen Theorie von aktueller Bedeutung sind. Sie hat erneut gezeigt, wie eng die Erschließung des proletarischen Erbes und die Kampfkraft des Marxismus miteinander verbunden sind. Gerade in dieser Hinsicht hat die Erarbeitung des Bandes I/27 zu einer Neubewertung und erweiterten Sicht des Entwicklungsprozesses der marxistischen Weltanschauung beigetragen.

In diesem Entwicklungsprozeß spielen die Theorien der vormarxistischen Sozialisten eine besondere Rolle. Das Vorgehen von Engels, diese Theorien als Reflex revolutionärer Bewegungen unterdrückter Volksmassen in engen Zusammenhang zu den Klassenkämpfen ihrer Zeit zu stellen, war dabei mehr, als nur ein methodisches Grundprinzip. Es war zugleich ein Kampf um die Einheit und Geschlossenheit der marxistischen Theorie gegenüber allen Versuchen, eine Revision des Marxismus durch einen Angriff auf seine theoretischen Quellen zu legitimieren. Daß es dabei um die Kampfkraft und Aktionseinheit der Arbeiterklasse ging, zeigte die Auseinandersetzung mit Dühring in geschichtlich eindrucksvoller Weise.

An dieser Stelle möchten wir auf einige weiterführende Fragen verweisen, die sich uns im Zusammenhang mit der theoretischen Bewertung und klassenmäßigen Zuordnung des vormarxistischen Sozialismus im Rahmen des MEGA-Bandes stellten und von denen wir glauben, daß sie auch zukünftig in der Diskussion eine entscheidende Rolle spielen werden.

Dühring, der für den vormarxistischen Sozialismus überwiegend abwertende Einschätzungen übrig hatte, richtete seine Argumentation vor allem gegen die geschichtlichen Voraussetzungen des modernen Sozialismus. Das betraf sowohl dessen eigene theoretische Vorgeschichte in Gestalt sozialistischer und kommunistischer Theorien als auch deren sozialökonomische Bedingtheit und Verwurzelung in den frühen Klassenkämpfen des neu entstandenen Proletariats. Diese Art der Argumentation ist auch heute nicht in Vergessenheit geraten. Ist die Bewertung des vormarxistischen Sozialismus durch die gegenwärtige bürgerliche Historiographie auch nicht einheitlich, so dominiert doch das Bestreben, die historische Entwick-